Gerhard Dafert

Johann Zelebor (1815-1869) Biographische Anmerkungen zu einem aus Eggenburg gebürtigen Zoologen

Johann Zelebor ist wahrscheinlich nur wenigen bekannt. Auf einer eigenen kurzen Seite auf „wikipedia“ wird berichtet, dass er als Naturforscher und Bediensteter des Naturalienkabinetts an der Novara-Expedition, einer Weltumseglung der österreichischen Marine, teilgenommen hätte, aber schon das Geburtsdatum sowie das Verleihungsjahr seiner Auszeichnung für die Expeditionsteilnahme sind falsch referiert.[1]

Aus einfachsten Verhältnissen stammend eignete er sich autodidaktisch naturkundliches Wissen auf höchstem Niveau an und betrieb in seinen breit gefächerten zoologischen Wissenschaftsgebieten Pionierforschungen. Er war einer von wenigen handverlesenen Naturforschern, die an der Novara-Expedition teilnehmen durften, war ein guter Jäger, muss sehr fleißig gewesen sein und sich vor Mühen nicht gescheut haben, wenn man bedenkt, wie viele Reisen er unternommen hat und welche Verkehrsmittel damals zur Verfügung standen bzw. noch nicht. Unweigerlich kommen einem Vergleiche mit Johann Krahuletz (1848-1928) in den Sinn; erstaunlich ist, dass beide im gleichen Haus in Eggenburg zur Welt kamen – nur Krahuletz 33 Jahre später. Hier kann nicht der Versuch unternommen werden, sämtliche (wissenschaftliche) Publikationen, in denen Zelebor genannt ist oder die von ihm stammen, wiederzugeben.[2] Markante Punkte seines Lebens, einige Forschungen und Reisen sowie deren mediales Echo sollen jedoch nachgezeichnet werden, die den Fleiß und das breite Betätigungsfeld Zelebors, der vermutlich auch ein rastlos getriebener Mensch war, unter Beweis stellen.

Geburt und frühe Jahre

Johann Evangelist Zelebor (gelegentlich auch Zelibor) ist am 5. Februar 1815 in Eggenburg geboren. Die Geburt fand im Haus Eggenburg Nr. 157 (= Kremserstraße 2) statt, das später auch zum Geburtshaus des Museumsgründers Johann Krahuletz werden sollte.[3]

Seine Mutter war Franziska Li(e)ger, Tochter des ehemaligen Tabakaufsehers Heinrich Liger und von Johanna Liger, geborene Schütz. Sein Vater war Igna(t)z Zelebor, Tischlermeister in Eggenburg, Sohn des Schlossermeisters Wenzeslaus Zelebor (auch Zellivor, Zellibor) und von Johanna Zelebor, geborene Rudolph. Im Taufbuch ist vom Taufspender Stadtpfarrer Franz Adam Kreisler eine uneheliche

[1] https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Zelebor, Aufruf am 23. 5. 2020.

[2] Für Interessierte sei auf www.zobodat.at und www.biodiversitylibrary.org verwiesen.

[3] Angaben zu Geburt und zu seinen Eltern im Taufbuch der Pfarre Eggenburg, Eintrag zum 5. Februar 1815, und im Trauungsbuch, Eintrag zum 20. Februar („Hornung“) 1815, jeweils auf matricula-online. Die Kenntnis des korrekten Geburtstages von Johann Zelebor sowie des Geburtshauses verdankt man Prof. Burghard Gaspar, Eggenburg / Grafenberg, vgl. **Burghard Gaspar,** *Johann Evangelist Zelebor.* In: Stadtnachrichten Eggenburg, Winter 2015, S. 16 und **Burghard Gaspar,** *Johann Zelebor. Ein Eggenburger Naturforscher und Ornithologe.* In: Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte Bd. 32 (Wien 2016) S. 257.

Abb. 1: Johann Zelebor (1815 – 1869), Fotografie des Naturforschers, erhalten in der Nationalbibliothek Australien
Siehe Anm. 40

Geburt von Johann Zelebor mit dem Hinweis notiert, dass der Vater bei der Geburt seine Vaterschaft angegeben hat. Johanns Eltern haben am 20. Februar 1815 geheiratet, wie auch beim Taufeintrag vermerkt wurde.

In der Literatur finden sich schon früh falsche Geburtsdaten sowohl zum Monat als auch zum Jahr. In der biographischen Skizze von August von Pelzeln, die 1889 erschienen ist und somit 20 Jahre nach dem Tod des Beschriebenen 1869, ist der 5. Dezember 1815 als Geburtstag genannt. Im Biographischen Lexikon des Kaisertums Österreich von Constantin von Wurzbach, 1890 erschienen und sonst weitgehend an Pelzeln angelehnt, wird der 5. Dezember 1819 angeführt, wobei es sich bei der Jahreszahl um keinen Druckfehler handeln dürfte, da konsequenterweise das Todesalter mit 50 Jahren angegeben wird. In der Folge werden die unrichtigen Geburtsdaten weiter verbreitet.[4]

Im Trauungsbuch ist Eggenburg Nr. 148 (= Kremserstraße 10), das Elternhaus des Vaters, als Wohnadresse der Eltern angegeben. Danach haben Johanns Eltern das Haus Eggenburg Nr. 8 (= Burggasse 8) besessen und mit der Familie dort gewohnt. (Johanns Großeltern Johanna und Wenzeslaus Zelebor, Gründungsmitglied und „Oberkanonier" des 1794 gegründeten „bürgerlichen Schützenkorps Eggenburg", des heutigen Bürgerkorps, waren früher Eigentümer des Hauses Eggenburg Nr. 79, das ist Eggenstraße 13, gewesen.)[5]

Am 15. oder 16. Juni 1816 kam im Haus Burggasse 8 mit Igna(t)z Zelebor ein Bruder von Johann zur Welt. Er wurde Glasermeister, war von 1870 bis 1886 Bürgermeister von Untermeidling, das später nach Wien eingemeindet wurde, und von 1878 bis 1890 deutsch – liberaler Landtagsabgeordneter von Niederösterreich. Am 26. September 1890 ist er in Preßbaum an einem Herzschlag gestorben. Nach ihm sind sowohl die Ignazgasse als auch die Zeleborgasse im 12. Bezirk (Meidling) in Wien benannt. Er war auch der Großvater des Komponisten und Pianisten Gustav Zelibor (1903-1978), der Sendungen von Heinz Conrads (1913-1986) im Österreichischen Rundfunk musikalisch gestaltete.[6]

[4] **August von Pelzeln**, *Johann Zelebor*. In: Mitteilungen des ornithologischen Vereines in Wien, 13. Jg., Nr. 47 und 48 (31. 12. 1889) S. 604f; Eintrag zu Johann Zelebor in: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, Wien 1890, S. 297-299, (in der Folge: Lexikon, Zelebor). Für die Darstellung in der ihnen weitgehend folgenden späteren Literatur z.B.: **Ludwig Gebhardt**, *Die Ornithologen Mitteleuropas* – Eintrag zu Johann Zelebor (Brühl 1964) S. 392.

[5] Gaspar, *Naturforscher und Ornithologe* (wie Anm. 3); **Ludwig Brunner,** *Aus den Grundbüchern der Stadt Eggenburg – Eintrag zu Haus Nr. 79*. In: Tätigkeitsbericht der Krahuletzgesellschaft 1910, 1911, 1912 (Eggenburg 1913) S. 37; Mitteilung von Dr. Wolfgang Dafert, Obmann des Bürgerkorps Eggenburg, im Juni 2020 unter Hinweis auf das Schützenprotokoll 1794-1842 im Stadtarchiv Eggenburg.

[6] Taufbuch der Pfarre Eggenburg, Eintrag zum 16. Juni 1816, auf matricula-online; Österreichische Nationalbibliothek mit www.bildarchivaustria.at, Eintrag zu Ignaz Zelebor; Eintrag zu Ignaz Zelebor in: Biographisches Handbuch des NÖ Landtages 1861-1921 (St. Pölten 2005); **Felix Czeike.** *Historisches Lexikon Wien*, Einträge zu Ignaz- und Zeleborgasse (Wien 1992-1997); Taufbuch der Pfarre Meidling, Eintrag zum 1. Feber 1903, auf matricula-online, Vater von Gustav Zelibor war Josef Zelibor, geb. 1856.

Abb. 2: Taufeintrag Johann Zelebor 5. Februar 1815
Taufbuch Pfarre Eggenburg 1815 – 1838, Matricula Online

Am 27. März 1818 wurde im genannten Haus Burggasse 8 in Eggenburg mit Rudolph ein weiterer Bruder geboren; er verstarb am 18. Jänner 1891 als „bekannter Antiquitätenhändler", Hausbesitzer und Bürger von Wien in Landstraße, Steingasse 3, an „Gehirnblutschlag".[7]

Das Haus Burggasse 8 ist länger im Familienbesitz gewesen, für die Jahre um 1850 ist Ignaz Zeliwor, Pfeidler (= Hemdenmacher), als Eigentümer überliefert.[8] An diesem Gebäude erinnert eine Tafel an Johann Zelebor.

Johann Zelebor dürfte in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen sein. Nach der Schule begann er ab 1828 die Lehrausbildung zum Tischler und wurde 1833 Geselle.[9]

Im April 1836 lud die Stadt Eggenburg mittels mehrmaligem Aufruf in der „Wiener Zeitung" eine Reihe von Eggenburger Militärpflichtigen für den 27. April 1836 vor den „Magistrat", widrigenfalls sie sich „die gesetzlichen Folgen ihres Ungehorsams selbst zuzuschreiben" hätten. Die namentlich Genannten waren zum Teil mit, zum Teil ohne Bewilligung abwesend. Unter den Personen findet sich – neben seinem Bruder Ignaz als Glasergeselle – auch „Johann Zelibor, Tischlergesell".[10] Daraus lässt sich schließen, dass Zelebor zu diesem Zeitpunkt noch „Geselle" war (oder in Eggenburg nicht bekannt war, dass er schon Meister war) und er sich zu dieser Zeit offenbar nicht (mehr) in Eggenburg aufhielt. Laut vorhandener Lebensbeschreibungen war Zelebor seit 1835 Tischlermeister und als solcher bis 1845 selbständig, wobei sein Betrieb nicht florierte und eingestellt wurde.[11]

Nach der Lehrzeit ging er nach Wien und lebte zur Zeit seiner Verehelichung als Harmonikamacher in der Josefstadt Nr. 88. Am 10. Juli 1839 heiratete er die aus seiner Heimatstadt Eggenburg stammende und in Neubau Nr. 209 wohnende Handarbeiterin Josepha Reismüller. Seine Frau ist am 31. Jänner 1814 als Tochter des Eggenburger Schuhmachermeisters Franz Reismüll(n)er und von Anna Reismüller, geborene Pöchlauer, geboren.[12]

Um die Mitte der 1840er Jahre, 1846 oder 1847 wurde er am k.k. zoologischen Naturalienkabinett, dem späteren Naturhistorischen Museum, als „k.k. Hofhausdiener"

[7] Taufbuch der Pfarre Eggenburg, Eintrag zum 27. März 1818, Sterbebuch der Pfarre Rennweg – Maria Geburt, Eintrag zum 18. Jänner 1891, jeweils auf matricula-online; Neue Freie Presse Nr. 9484 (20. 1. 1891) Abendblatt S. 1.

[8] Stadtarchiv Eggenburg, Bürgerbuch der lf. [landesfürstlichen] Stadt Eggenburg 1804, Eintrag zu Nr. 8; für die Mitteilung danke ich Burghard Gaspar.

[9] Morgen-Post 19. Jg., Nr. 53 (22. 2. 1869) S. 3 sowie Jagd-Zeitung 12. Jg., Nr. 4 (28. 2. 1869) S. 123, beide großteils wortident mit grundsätzlich genauen Angaben, wobei die Richtigkeit teilweise fraglich ist. Pelzeln, *Zelebor* und Lexikon, Zelebor (je wie Anm. 4). Hier sei der Österreichischen Nationalbibliothek für das Projekt „ANNO" gedankt, Zeitungen zu digitalisieren.

[10] Wiener Zeitung Nr. 89 (19. 4. 1836) S. 438, Nr. 91 (21. 4. 1836) S. 448 und Nr. 93 (23. 4. 1836) S. 458.

[11] Pelzeln, *Zelebor* und Lexikon, Zelebor (je wie Anm. 4); Morgen-Post und Jagd-Zeitung (je wie Anm. 9).

[12] Trauungsbuch der Pfarre Schottenfeld, Eintrag zum 10. Juli 1839, Taufbuch der Pfarre Eggenburg, Eintrag zum 31. Jänner 1814, jeweils auf matricula-online.

Abb. 3: Geburtshaus von Johann Zelebor und Johann Krahuletz, Bild von Hans Götzinger 1928 anläßlich des 80. Geburtstages von Krahuletz
Krahuletzmuseum Eggenburg

(„provisorischer Hausknecht“) mit einem Monatsgehalt von 15 Gulden angestellt. Ab dem Jahr 1845, häufiger ab 1846 und 1847 hat er dem Naturalienkabinett für dessen Zoo lebende Tiere übergeben, die penibel vermerkt wurden.[13]
In der Sammlung von Candid Ponz von Engelshofen (im Eigentum der Familie Hoyos, Schloss Rosenburg, derzeit im Krahuletzmuseum Eggenburg verwahrt und teilweise präsentiert) befinden sich Schneckenhäuser und Muschelschalen, von denen vermutet werden kann, dass sie 1847 von Johann Zelebor zoologisch-taxonomisch bestimmt und an Engelshofen (1803-1866) übergeben wurden.[14] Die Objekte liegen in den für Engelshofen typischen kleinen Schachteln in einer Lade zusammengefasst, auf den Fundzetteln liest man neben der Objektbestimmung den Fundort, die Jahreszahl 1847 und den Namen „Zelibor“. Für den 22. September 1850 verzeichnete Engelshofen in zwei Bänden seiner Aufzeichnungen unter 536 und 1539 (gestrichen) das Überbringen von einer oder von mehreren Pfeilspitze(n) von „Herrn Zelibor“ mit dem Zusatz „soll von Heinburg seyn“. (Zu einem vorangegangenen Kontakt im Jahr 1850 siehe weiter unten.) Spekuliert werden kann, ob Zelebor (schon in jungen Jahren?) vergleichbar mit der Familie Krahuletz in das Zuträgersystem von Engelshofen eingebunden war, ob ein Kontakt des handwerklich geübten Engelshofen mit der Tischlerfamilie Zelebor auch in handwerklicher Hinsicht bestand und ob

[13] Pelzeln, *Zelebor* und Lexikon, Zelebor (je wie Anm. 4). Die Morgen-Post und Jagd-Zeitung (je wie Anm. 9) geben 1847 und die Gehaltshöhe an. **L(eopold) J. Fitzinger,** *Versuch einer Geschichte der Menagerien des österreichisch-kaiserlichen Hofes – Schluss.* In: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse (Wien 1853) S. 626-710; **August von Pelzeln,** *Ein Beitrag zur ornithologischen Fauna der österreichisch-ungarischen Monarchie.* In: Verhandlungen der zoologisch – botanischen Gesellschaft in Wien (Wien 1871) S. 689-730.

[14] Siehe zu den Mollusken **Fritz F. Steininger,** *Bedeutende naturkundliche und kulturwissenschaftliche Sammlungen des frühen 19. Jahrhunderts aus dem westlichen Weinviertel und dem östlichen Waldviertel von Candid Ponz, Reichsritter von Engelshofen (1803-1866).* In: Daniela Angetter-Pfeiffer / Bernhard Hubmann (Hg.), Quadrifolium (Göttingen 2020) S. 91.

Abb. 4: Eines der bekannten Porträts von Johann Zelebor
Quelle: siehe Anm. 36

Zelebors Interesse und Begabung für die Jagd und für die Zoologie durch den unweit von Eggenburg in Stockern lebenden Engelshofen begründet oder gefördert wurde.[15]
Für 1848 ist eine Mithilfe Zelebors beim Löschen des revolutionsbedingten Brandes der Hofburg genannt, eine Originalquelle dafür wird aber nicht angegeben. Am Nachmittag des 31. Oktober 1848 beschossen kaiserliche Truppen die Revolutionäre in Wien, eine „Brandrakete“ schlug in das Dach der Augustinerkirche ein, das an jenes des Naturalienkabinetts anschloss, worauf der Dachstuhl und Teile des Kabinetts brannten. Eine Rettung von Musealobjekten war nicht möglich, da nur wenige Bedienstete im Haus waren, darunter ein „Hausknecht“, der in einer museumsgeschichtlichen Darstellung namentlich nicht genannt wird. Dass es sich dabei um Zelebor handelte, kann vermutet werden.[16] 1849, 1850 oder 1852 wurde er (wegen seiner „Geschicklichkeit und Verwendbarkeit“) Präparator am Naturalienkabinett.[17] In dieser Position konnte er sich nun eingehend mit zoologischen Fragestellungen befassen. Seine Künste als Präparator müssen bis an den Kaiserhof geschätzt worden sein: in der kaiserlichen Villa in Bad Ischl wurden Auer- und Birkhähne präsentiert, die von ihm ausgestopft und durch sein „Talent gleichsam wieder zum Leben erweckt“ worden sind.[18]
Am 24. August 1854 zeichnete er Staatsanleihen in der Höhe von 100 Gulden[19], Veranlagung nicht benötigten Geldes, Ausdruck patriotischer Gesinnung, von Dankbarkeit oder Beamtenpflicht?

Exkursionen und Reisen

Zelebor führte unzählige Reisen, Ausflüge und Wanderungen durch, bei denen er beständig Tiere verschiedenster Gattungen, lebend oder erlegt, deren Reste wie beispielsweise Schneckenhäuser, sowie Fossilien und Pflanzen sammelte. So unternahm er am 28. Mai 1849 eine Forschungsfahrt auf der Donau mit einem Kahn, um Eier von Sumpf- und Wasservögeln zu sammeln. Seine Beobachtungen wurden am 15. März 1850 in einer Versammlung der Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften präsentiert. Der dazu erschienene Zeitungsartikel bezeichnet ihn als am Naturalienkabinett bedienstet, nicht aber als „Präparator“.[20]

[15] Für den Hinweis auf die Aufzeichnungen von Engelshofen danke ich Dr. Johannes M. Tuzar, Direktor des Krahuletzmuseums Eggenburg. Zu Engelshofens Zuträgersystem vgl. **Burghard Gaspar,** *Johann Krahuletz (1848-1928).* In: Waldviertler Biographien Bd. 1 (Horn 2001) S. 167f. Zu Engelshofen und seinen Kontakten zu Handwerkern vgl. **Burghard Gaspar/Fritz F. Steininger/Johannes M. Tuzar,** *Candid Ponz, Reichsritter von Engelshofen (1803-1866) – Forscher und Sammler.* In: Waldviertler Biographien Bd. 2 (Horn 2004) S. 109-132.

[16] **Alfred Kaltenbach,** *Die Orthopterensammlung des Naturhistorischen Museums in Wien und ihre Geschichte.* In: Zeitschrift der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft, Graz, 4/2001, S. 21; **Leopold Josef Fitzinger,** *Geschichte des k.k. Hof-Naturalien-Cabinets in Wien.* In: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse Bd. 82 (1881) S. 330.

[17] Pelzeln, *Zelebor* (wie Anm. 4); Lexikon, Zelebor (wie Anm. 4) nennt 1849; Morgen-Post und Jagd-Zeitung (je wie Anm. 9) nennen 1852; Kaltenbach, *Orthopterensammlung* (ebd.) gibt 1850 an.

[18] *Nachträgliches zu den Herbstjagden im Kammergut.* In: Jagd-Zeitung 6. Jg., Nr. 5 (15. 3. 1863) S. 137.

[19] Wiener Zeitung Nr. 225 (20. 9. 1854) S. 128-135.

[20] Wiener Zeitung Nr. 83 (6. 4. 1850) ohne Seitenangabe; *Bericht zur Versammlung am 15. März 1850.* In: Wilhelm Haidinger (Hg.), Berichte über die Mitteilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien, Bd. 7 (Wien 1851) S. 109-111.

Im Jahr 1850 ging er mit dem Geologen Mori(t)z Hörnes (1815-1868) und dem Sammler Andreas Kulda auf eine längere Exkursion ins nördliche Niederösterreich, um die Fossilien des Wiener Beckens zu erforschen. Der Weg führte sie von Maissau, wo der Amethystgang erwähnt wird, über Grübern, Zemling, Mühlbach und Wiedendorf nach Harmannsdorf, Loibersdorf im Horner Becken, Mörtersdorf, Mold, Maria Dreieichen und Stockern. Hier besichtigte die Gruppe die paläontologische und die archäologische Sammlung von Candid Ponz von Engelshofen, darunter Seekuhrippen von Missingdorf / Rafings, Haifischzähne aus Zogelsdorf, Zähne von Mastodon und Wollnashorn aus Stettenhof bei Gösing, Funde aus dem Leithakalk bei Mailberg und einen Haifischzahn aus Gauderndorf. Die nächste Reisestation war Eggenburg, von wo aus Erkundungen in die Umgebung unternommen wurden, so nach Gauderndorf, Maigen und Kühnring, zu den Steinbrüchen von Zogelsdorf und Sonndorf, die schon als teilweise verlassen beschrieben werden, sowie nach Burgschleinitz. Erwähnt wird weiters ein Gebiss des Wollnashorns, welches im Löss des Ziegelofens zwischen Eggenburg und Kühnring gefunden worden war und sich im Besitz eines Dr. Fink befand. Die Exkursion ging weiter nach Stoitzendorf, Roseldorf, Grund und Wullersdorf bis nach Staatz und Poysdorf und dann Richtung Süden.[21]

Die von Zelebor in der Nähe von Wien gesammelten Schneckenfossilien legte Hörnes am 23. November 1850 den „Freunden der Naturwissenschaften“ vor.[22]

In der Versammlung des zoologisch-botanischen Vereins Wien am 6. August 1851 wurde Zelebors Verzeichnis der Gehäuseschnecken und Muscheln des Erzherzogtums Österreich präsentiert. Aus diesem, Zelebor wird „Diener“ am Naturalienkabinett genannt, kann ersehen werden, wie viel er in Niederösterreich herumgereist sein muss, um diese Arbeit vorlegen zu können. Die Umgebung von Wien bis in den Wienerwald, das Thayatal bei Laa, die March, aber auch Orte im Industrieviertel wie Baden, Wr. Neustadt, Schneeberg und Gloggnitz werden immer wieder genannt – neben seiner Heimatstadt Eggenburg und ihrer Umgebung, dem Kamptal bei Gars und den Gegenden um Horn und Retz. Im die Auflistung einleitenden Vorwort schreibt Zelebor, dass er sich schon „seit einer Reihe von Jahren“ mit dem Sammeln dieser Tiere beschäftigt und gibt dazu praktische Tipps. Dass er die Eggenburger Umgebung schon auch zu einem Zeitpunkt erkundet hatte, als er noch hier ansässig war, und nicht erst wie in einer oben beschriebenen Unternehmung mit Hörnes von Wien aus, kann wegen der Dichte der Fundorte um Eggenburg vermutet werden. Einen Nachtrag zu diesem Verzeichnis nahm er in der Monatsversammlung vom 7. Dezember 1853 des genannten Vereins vor.[23]

Am 22. Mai 1852 entdeckte Zelebor ein Nest und Eier des Flussrohrsängers bei Asparn bei Wien, womit er offenbar zoologisches Neuland betrat.[24]

Mitte Mai 1853 führte ihn eine vogelkundliche Exkursion[25] in das Sumpfgebiet Obedska Bara bei Obresch und Kupinovo an der Save im heutigen Serbien, das damals zur „Militärgrenze“ bei Peterwardein gehörte. Die Reise war mit ernsten Gefahren verbunden. Es wurden zahlreiche Vögel erlegt und umgehend noch vor Ort – so wie entnommene Vogeleier – präpariert, darüber hinaus sind Vögel für den Zoo (damals „k.k. Menagerie“) in Schönbrunn lebend gefangen worden. Anschließend ist er in die Walachei weitergereist, besuchte aber die Gegend ab dem 20. Mai des Folgejahres erneut, da er vergeblich Nester des Silberreihers gesucht hatte. Auch diesmal wurden Eier entnommen, Vögel zum Präparieren erlegt, und Jungvögel – unter anderem des Uhus – lebend mitgenommen, die Suche nach Nestern des Silberreihers war jedoch erneut erfolglos. Zelebors Weg führte ihn danach nach Serbien. Er blieb aber hartnäckig: Nach einem Aufenthalt in Budapest[26] am 11. April 1855 war er Mitte Mai 1855 wieder in der Region und fand dieses Mal die gesuchten Nester. Im Anschluss ging es für Zelebor erneut in die Walachei. Am Rückweg erforschte er das Banat bei Tit(e)l und die Theisssümpfe im Gebiet der Militärgrenze, wo er – neben anderen Vögeln – mehrere junge Seeadler fangen konnte, die er dem Zoo in Schönbrunn übergab. Mit seinen Forschungen hat Zelebor das heutige Naturschutzgebiet Obedska Bara für die Wissenschaft erschlossen. Im gleichen Jahr 1855 war er noch in Mailand, um Tiere nach Schönbrunn zu bringen und untersuchte im September die Slouper Höhle in Mähren, konnte dort für die Gegend neue Fledermausarten bestätigen und fossile Knochen des Höhlenbären bergen.[27]

1856 unternahm Zelebor eine wissenschaftliche Reise nach Kreta und Ägypten, wo Damiette und das Nildelta seine Ziele waren und von der er am 8. Juni nach Triest zurückkehrte. Obwohl er auf dem Nil Opfer eines Raubüberfalls geworden und sein Dampfer in der Adria in einen Sturm geraten war, brachte er reichhaltige Sammlungen nach Österreich. Neben Säugetieren und anderen Sumpf- und Wasservögeln wie mehrere Pelikane konnte er am See Mensaleh Flamingos fangen und 22 Stück davon lebend dem Zoo in Schönbrunn übergeben. Vermutlich hat er bei dieser Gelegenheit auch drei lebende Schwäne mitgebracht, die im Zoo längere Zeit überlebt haben. Dem Naturalienkabinett verkaufte er in diesen Jahren immer wieder Tierbälge und Skelette, von diesen Käufen sind 12 Vögel im Jahr 1851, 26 Vögel im Jahr 1853 aus dem Banat und von der Militärgrenze, sowie 20 Säugetiere und 143 Vögel 1856 aus Ägypten eigens dokumentiert.[28]

Dass Zelebors Forschungen durchaus auch praktische Anwendung hatten, wird aus einem Artikel im August 1856 in der Wiener „Allgemeinen Land- und

[21] Alle Informationen zu dieser Exkursion nach **Moriz Hörnes**, *Bericht über die Bereisung mehrerer Fundorte von Tertiär-Petrefacten im Wiener Becken. Mitgeteilt in der Sitzung der k.k. geologischen Reichsanstalt am 6. Mai 1851.* In: Jahrbuch der k.k. geologischen Reichsanstalt 1. Jg., (Wien 1850) S. 662-679. Vgl. **Helmuth Zapfe,** *Johann Krahuletz und seine Bedeutung für die Paläontologie in Österreich.* In: Johann Krahuletz 1848-1928, Katalog der Sonderausstellung im Krahuletzmuseum (Eggenburg 1973) S. 17 und **Moriz Hörnes,** *Die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien* (Wien 1856-1870) S. 509 - 514.

[22] *Versammlung am 23. November.* In: Wilhelm Haidinger (Hg.), Berichte über die Mitteilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien, Nr. 11 (November 1850) S. 200f.

[23] Wiener Zeitung Nr. 191 (12. 8. 1851) S. 10; **Johann Zelebor,** *Das systematische Verzeichnis der im Erzherzogtum Österreich bisher entdeckten Land- und Süßwassermollusken.* In: Wilhelm Haidinger (Hg.), Berichte über die Mitteilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien, Bd. 7 (Wien 1851) S. 211-233; Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins Bd. 1 (Wien 1852) S. 36; Wiener Zeitung Nr. 300 (17. 12. 1853) S. 2973; Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins Bd. 3 (Wien 1853) S. 197f.

[24] **J(ohann) Heckel,** *Über die Verbreitung, das Nest und das Ei der Salicaria fluviatilis Mayer.* In: Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins Bd. 2 (für 1852) (Wien 1853) S. 127-130.

[25] Alle Informationen hierzu nach: **J(osef) Ettinger,** *Der syrmische Sumpf Obedska Barra und seine Vogelwelt.* In: Jagd-Zeitung 4. Jg., Nr. 11 (15. Juni 1861) S. 343-348. Siehe auch: **J. Zelebor,** *Wildkatze und Kaiseradler.* In: Jagd-Zeitung 7. Jg., Nr. 11 (15. 6. 1864) S. 357; Gebhardt, *Ornithologen* (wie Anm. 4); Pelzeln, *Fauna* (wie Anm. 13).

[26] Pesth-Ofner Localblatt 6. Jg., Nr. 83 (12. 4. 1855) S. 3.

[27] Pelzeln, *Zelebor* und Lexikon, Zelebor (je wie Anm. 4); *Versammlung am 3. Oktober 1855.* In: Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins, Bd. 5 (Wien 1855) S. 84.

[28] Pelzeln, *Zelebor* und Lexikon, Zelebor (je wie Anm. 4); Wiener Zeitung Nr. 153 (4. 7. 1856) S. 1995; Morgen-Post 6. Jg., Nr. 183 (5. 7. 1856) S. 2, sie gibt „einen Flamingo“ an; Wiener Zeitung Nr. 194 (23. 8. 1862) S. 240; Jagd-Zeitung 7. Jg., Nr. 2 (31. 1. 1864) S. 45; **August von Pelzeln,** *Geschichte der Säugetier- und Vogelsammlung des k.k. naturhistorischen Hofmuseums.* In: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, Band 5 (Wien 1890) S. 510f., 529f; Pelzeln, *Fauna* (wie Anm. 13).

Forstwirtschaftlichen Zeitung“ deutlich. Nachdem auf die Bedeutung der Singvögel bei der Reduzierung schädlicher Insekten hingewiesen wurde, beklagte man das Fehlen alter hohler Bäume als mögliche Brutplätze. Und nun kommt Johann Zelebor als Tischler ins Spiel: als Kenner der Fortpflanzung der Vögel konnte er verschiedene Arten Nistkästchen, die er selbst angefertigt hatte, anbieten.[29]

Novara-Expedition

Am 21. März 1857 wurde Zelebor „Assistent“ am Naturalienkabinett.[30] Er nahm in dieser Funktion und als „Sammler und Präparator“ für das Fach Zoologie an der Weltumseglung der „Novara“ als Naturforscher teil, einer über zwei Jahre von 1857 bis 1859 dauernden Forschungsreise der Marine und österreichischer Wissenschaftler. In Vorbereitung darauf hatte er an die wissenschaftliche Expeditionsleitung ein Verzeichnis von Tieren eingesandt, die er lebendig zurückbringen wollte. Im dazu erschienen Artikel in der „Wiener Zeitung“ wird er als „überaus tätig“, „gewandt“ und „eifriger Sammler“ beschrieben. Für seine beabsichtigten Sammlungen, zur Versorgung der lebenden Tiere und zur Präparierung wurden ihm Geldmittel zur Verfügung gestellt, und zwar für den Schönbrunner Zoo 4000 Gulden vom Obersthofmeisteramt und für das zoologische Hofkabinett 3000 Gulden vom Oberstkämmereramt, dieses gab Zelebor auch Geld zur Anschaffung von persönlicher Ausrüstung und sorgte „in besonderer Weise“ für die Bedürfnisse seiner Familie.[31] Auf dem Schiff war Zelebor am zweiten Deck (am Zwischendeck vor dem Karee) bei den Ärzten und Kadetten untergebracht, dürfte aber für seine Arbeiten zusätzlichen Raum benötigt haben. Mit dem Gärtner Anton Jel(l)inek (1820-1897), der als Botaniker mitfuhr und eine Feindschaft zu einem botanisch tätigen Schiffsarzt pflegte, teilte er sich einen Kasten, der später in Manila (wahrscheinlich als feindlicher Akt gegen Jelinek) aufgebrochen wurde. Zelebor speiste („nur“) an der Tafel der Offiziere (nicht an der des „Commodore“ als Expeditionsleiter wie andere Naturforscher).[32] Aufgrund der Ausdünstung der Konservierungsmittel und um die Arbeit an den Tierkadavern unter Lüftung vornehmen zu können, wurde in einem freien Teil des Schiffs mit Segelleinwand ein improvisiertes Laboratorium abgetrennt, in dem er präparieren und Tiere aufbewahren konnte. Die „Novara“ legte mit Johann Zelebor an Bord am 30. April 1857 um 9 Uhr früh in Triest zu ihrer großen Reise ab.[33]

Abb. 5: SMS Fregatte Novara
Quelle: siehe Anm. 40

Am 21. August 1857 wurden die Forscher, darunter Zelebor, dem Kaiser von Brasilien, Pedro II., vorgestellt. In der Bucht von Rio de Janeiro konnte ein Delphin harpuniert werden und Zelebor präparierte die Haut, die jedoch in Verlust geriet.[34] Anfang Dezember 1857 war Zelebor einer von vier Personen, die die Amsterdam-Insel im Indischen Ozean betraten. Die Erkundung dieser Insel und davor der Insel St. Paul, ebenfalls unter seiner Beteiligung, sind – soweit überblickbar – die einzigen namentlichen Erwähnungen unseres Naturforschers im beschreibenden Teil des „Novara – Werks“. Von der Insel St. Paul nahm Zelebor zwei Pinguine lebend mit, sie haben jedoch einen so starken Gestank verbreitet, dass sie getötet werden mussten. Einem verabreichte er zwei Löffel Arsenik, worauf der Vogel erst nach acht Stunden verstarb, dem anderen gab er Chloroform in einer Menge, die ausgereicht hätte, einen Menschen zu töten, das Tier erholte sich aber bereits nach einer Viertelstunde.[35]
In Europa setzte zu dieser Zeit eine gewisse Berühmtheit der Expeditionsteilnehmer ein. Am 16. Jänner 1858 veröffentlichte die in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung“ eine Seite mit den Porträts von leitenden Offizieren und Gelehrten, darunter auch Zelebor; die Seite wurde vom Verlag auch als Tableau zum Kauf angeboten.[36] Zelebor dokumentierte seine Tätigkeiten und berichtete darüber während der Reise nach Wien. In Ceylon übergab er mehrere Kisten mit Skeletten und Präparaten, zum Teil in Weingeist, von Säugetieren, Vögeln, Amphibien, Fischen, Krebstieren, Insekten, Muscheln und Schnecken zur Versendung in die Heimat, auch lebend gefangenen Tiere für Schönbrunn wurden verschifft.[37]

[29] Allgemeine Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung Nr. 34 (23. 8. 1856) S. 268; ebenso Österreichisches Bürgerblatt 38. Jg., Nr. 204 (30. 8. 1856) S. 115.

[30] Pelzeln, *Zelebor* und Lexikon, Zelebor (je wie Anm. 4); Jagd-Zeitung (wie Anm. 9). Morgen-Post (wie Anm. 9) schreibt „21. März 1867“ – ein offensichtlicher Druckfehler.

[31] Wiener Zeitung Nr. 34 (12. 2. 1857) S. 119; Wiener Zeitung Nr. 83 (11. 4. 1857) S. 1035; Fremden-Blatt 11. Jg., Nr. 84 (12. 4. 1857) S. 2f; Klagenfurter Zeitung Nr. 84 (15. 4. 1857) S. 1; Militär-Zeitung 10. Jg., Nr. 30 (16. 4. 1857) S. 238; Neue Salzburger Zeitung 9. Jg., Nr. 86 (17. 4. 1857) S. 1. Vgl. *Versammlung am 7. April 1857.* In: Mitteilungen der k.k. geographischen Gesellschaft, Wien 1857, S. 126.

[32] Die Presse 10. Jg., Nr. 94 (25. 4. 1857) S. 4; Wiener Zeitung Nr. 113 (18. 5. 1857) S. 450; Klagenfurter Zeitung Nr. 118 (26. 5. 1857) S. 466; Wiener Zeitung Nr. 123 (30. 5. 1857) S. 1569 f; *Aus einer Zuschrift des Linienschiffskapitäns Bernh. von Wüllerstorff an die kais. Akademie der Wissenschaften über die Expedition von Sr. Majestät Fregatte „Novara“.* In: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse Bd. 24 (Wien 1857) S. 508. **Renate Basch-Ritter,** *Die Weltumsegelung der Novara 1857-1859* (Graz 2008) S. 48 und **Christa Riedl-Dorn,** *Botaniker oder Pflanzensammler? Die Rolle der Pflanzenkunde bei der Weltumseglung der Fregatte „Novara“ (1857-1859).* In: Verhandlungen der Zoologisch-botanischen Gesellschaft Nr. 148/149, 2012, S. 363-376, weisen auf bewusste Rangabstufungen hin, die durch den Ort und die Tischpartner bei der Essenseinnahme transparent wurden. Auch **David G. L. Weiss / Gerd Schilddorfer,** *Die Novara – Österreichs Traum von der Weltmacht* (Wien 2010) S. 236, 274 und passim gehen von tiefen Zerwürfnissen, mangelnder Wertschätzung und Feindschaften im Forscherteam aus. Neue Freie Presse Nr. 11629 (7. 1. 1897) S. 1 und Nr. 11634 (12. 1. 1897) S. 21.

[33] Wiener Zeitung Nr. 131 (7. 6. 1861) S. 2085; Innsbrucker Nachrichten 4. Jg., Nr. 102 (6. 5. 1857) S. 784.

[34] *Versammlung am 5. Jänner 1858 – Berichte über die Versammlungen der k.k. geographischen Gesellschaft.* In: Mitteilungen der k.k. geographischen Gesellschaft 2. Jg., (1858) S. 47; Wiener Zeitung Nr. 52 (5. 3. 1858) S. 692.

[35] Wiener Zeitung Nr. 56 (10. 3. 1858) S. 222; **(Karl von Scherzer),** *Reise der Österreichischen Fregatte Novara um die Erde in den Jahren 1857, 1858, 1859 Band 1* (Wien 1861) S. 255, 260 und 269. Weiss / Schilddorfer, *Novara* (wie Anm. 32) S. 236 gehen sogar von keiner einzigen namentlichen Nennung Zelebors im Werk Scherzers aus. Vgl. **V(inzenz) Kollar,** *Aus einem Schreiben des mit der kaiserlichen Fregatte Novara reisenden Zoologen Johann Zelebor.* In: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse (Wien 1858) S. 171-174.

[36] Illustrirte Zeitung 30. Bd. Nr. 759 (16. 1. 1858) S. 41 und Nr. 773 (24. 4. 1858) S. 275.

[37] Wiener Zeitung Nr. 119 (27. 5. 1858) S. 1999; Humorist 22. Jg., Nr. 120 (28. 5. 1858) S. 4.

Abb. 6: Die Forscher der Novara erlangen Berühmtheit
Quelle: siehe Anm. 36

Im Zeitraum April 1858 wurde aus Singapur von der „Novara“ die Erkrankung von Johann Zelebor an Fieber gemeldet, wobei die Nikobaren, eine Inselgruppe im Indischen Ozean, als Infizierungsort angegeben wurden, er wäre jedoch am Weg der Besserung. Einer weiteren Nachricht zufolge ist Zelebor auf der Fahrt nach Java wieder gesundet. Abermals werden die Nikobaren als Ursprung der Krankheit bezeichnet und erstmals das „Sumpffieber“, die Malaria, als Krankheitsursache genannt. Eine offenbar weitere Sendung von Zelebor über London nach Wien – wieder von einem Tätigkeitsbericht an das Naturalienkabinett begleitet – umfasste zahlreiche Kisten mit Vögeln und Säugetieren von 32 verschiedenen Gattungen.[38] Für August 1858 ist eine schwere Durchfallerkrankung (Dysenterie, Ruhr) überliefert, die er sich durch Überanstrengung im heißfeuchten Klima zugezogen hätte, die aber auch eine Komplikation der Malaria sein kann; gleichzeitig litt er während eines Taifuns an der Seekrankheit. Aus Sydney berichteten Expeditionsteilnehmer am 9. November in die Heimat, dass sich Zelebor auf dem Weg der Besserung von einem vorübergehendem Unwohlsein befindet.[39]

Unser Naturforscher versuchte dort, mit dem Australischen Museum Duplikate wissenschaftlicher Objekte zu tauschen. Ab dem 16. November 1858 unternahm er mit anderen Expeditionsteilnehmern eine Exkursion nach Campbelltown, Camden Park und Wallongong, auf der sie mit der Familie von William Macarthur zusammentrafen. Hier entstanden Porträtfotos, wovon eine Johann Zelebor zeigt. Die Fotos wurden in einem Gästebuch auf ein Blatt geklebt, auf dem die Abgebildeten auch unterschrieben: der Expeditionsleiter Bernhard von Wüllerstorf – Urbair (1816-1883), der Wissenschaftler Dr. Karl Scherzer (1821-1903), der Maler Joseph Selleny (1824-1875) sowie eben Zelebor. (Somit hat sich eine Fotografie unseres Naturforschers ausgerechnet „am anderen Ende der Erde“ erhalten.) Während dieser Exkursion unternahm er einige Jagden, nach einer solchen auf Kängurus erlitt er am 19. November eine Fieberattacke, die ihn im Hotel ins Bett zwang. Am 22. November kehrte er nach Sydney zurück, wo er – schwer erkrankt – sofort zu Bett ging.[40] Dennoch setzte Zelebor die Expedition fort, obwohl später erschienenen Zeitungsartikeln unter Bezug auf die „Australische Deutsche Zeitung“ zufolge die Erkrankung so ernst gewesen wäre, dass eine weitere Teilnahme an der Weltumseglung ausgeschlossen gewesen wäre.[41] Relativiert wird dies jedoch durch Briefe von Expeditionsmitgliedern vom 25. November und 6. Dezember aus Sydney nach Wien, die eine Erkrankung von Zelebor ebenso wenig erwähnten wie einen geplanten Ausstieg aus dem Reisevorhaben. Am 3. Jänner 1859 schrieb der Arzt der „Novara“ in einem Brief aus Auckland in Neuseeland, dass sich Zelebor im Dezember rasch erholt hätte. Von dieser Reisestation aus unternahm er kleinere Ausflüge in die Umgebung, von denen er mit reicher Beute zurückkehrte, an einer größeren Expedition ins Land konnte er aber wegen seines angegriffenen Gesundheitszustands und den zu erwartenden Strapazen nicht teilnehmen.[42]

[38] Wiener Zeitung Nr. 119 (27. 5. 1858) S. 569 f; Neue Zeit – Ölmüzer Zeitung 11. Jg., Nr. 123 (2. 6. 1858) S. 3. Die Presse 11. Jg., Nr. 161 (17. 7. 1858) S. 4; Wiener Zeitung Nr. 165 (22. 7. 1858) S. 2778 f.; Sion 27. Jg., Nr. 98 (17. 8. 1858) S. 784; **V(inzenz) Kollar,** *Zweiter Bericht über die zoologischen Sammlungen des mit der kaiserlichen Fragatte Novara reisenden Naturforschers Johann Zelebor.* In: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse (Wien 1858) S. 228.

[39] *Anekdoten von der Novarareise.* In: Vermischte Schriften des k.k. Vizeadmirals Bernhard Freiherr von Wüllerstorf – Urbair, herausgegeben von seiner Witwe (Graz 1880), S. 597- 599. Wiener Zeitung Nr. 8 (12. 1. 1859) S. 35; Die Presse 12. Jg., Nr. 9 (13. 1. 1859) S. 4 f.

[40] Alle Informationen zum Australien – Aufenthalt der Novara-Expedition: https://documents.uow.edu.au/~morgan/novara.htm, Aufruf am 23. 5. 2020. Nationalbibliothek Australien Bib ID 2141207; für die Beschaffung des Fotos (sowie anderer Quellen) danke ich Dr. Achim Doppler von der NÖ Landesbibliothek. An dieser Stelle danke ich auch Dr. Ralph Andraschek – Holzer, NÖ Landesbibliothek, für vielfache Unterstützung und Peter Ableidinger, Obernalb, für die Bearbeitung der Bilder.

[41] Exemplarisch Wiener Zeitung Nr. 47 (28. 2. 1859) S. 192.

[42] Wiener Zeitung Nr. 49 (2. 3. 1859) S. 200, Nr. 72 (30. 3. 1859) S. 292, Nr. 84 (13. 4. 1859) S. 338 sowie Nr. 85 (14. 4. 1859) S. 343.

Abb. 7: Gästebuch der Familie Macarthur in der Nationalbibliothek Australien mit dem Eintrag der Besucher aus Österreich, darunter Johann Zelebor
Quelle: siehe Anm. 40

Aus Valparaiso in Chile brachte er im Mai 1859 einen „Großen Felsensittich" auf das Schiff, den er Anfang September dem Zoo in Schönbrunn als erstes jemals nach Europa gelangte Exemplar übergab. Zelebors Kenntnisse wurden auch bei anderer Gelegenheit gebraucht. Als eine Seeschlange in die Kabine des Schiffskaplans eindrang und getötet wurde, bestimmte sie unser Forscher zoologisch.[43]
Auch für Anekdoten war er gut: In Hongkong benötigte er Sägespäne zur Tierpräparierung, aber er konnte sich nicht einmal bei den Engländern verständlich machen, wie er dem Commodore gegenüber beklagte: *„Da läut ich dem Kellner und sag ihm deutlich – jeder Gassenbub hätts verstanden – bring me Sogschaten (= Sägescharten, Sägespäne, Anm.) – schaut mich der Kerl an, lacht mir ins Gesicht und geht wieder zum Teufel. Und so geht's immer fort."* Die Unterleibsschmerzen während der oben genannten Durchfallerkrankung beschrieb er mit den Worten *„Es ist grad so wie wenn ein Kind sagt, es hat die Krämpf."* Während der Erholungsphase nach dieser Krankheit gab ihm der Commodore einen Roman zu lesen, der auch Naturbeschreibungen enthielt. Darauf angesprochen, dass er so schnell lese, erwiderte Zelebor: *„Oh Herr Commandor (wie er immer sagte) – ich les nicht alles. Er schreibt von Wäldern und Wiesen und Tierleben, das versteh ich besser wie er."*[44]
Dass es auch kritische, ja feindselige Stimmen gab, die auch die teilnehmenden Wissenschaftler diskreditierten, sei der Vollständigkeit halber erwähnt; Zelebor wird in diesem Zusammenhang als prahlend und selbstlobend bezeichnet.[45]
Am 26. August 1859 lief die „Novara" wieder in Triest ein. Zelebor war nun gemeinsam mit Georg von Frauenfeld (1807-1873) für den zoologischen Teil des umfangreichen Reiseberichts verantwortlich und verfasste den Abschnitt über die Säugetiere.[46] Seine Sammlungs- und Forschungsergebnisse bei der Expedition ernteten auch staatliche Anerkennung: mit Entschließung des Kaisers vom 7. Oktober 1859 erhielt Zelebor das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen, die höchste – von Kaiser Franz Joseph I. gestiftete – zivile Auszeichnung des Kaisertums Österreich.[47] Am 9. Februar 1860 nahm er an einem Festessen für die Heimkehrer mit Vertretern verschiedener Institutionen des Kaiserreichs teil.[48]

Abb. 8: Porträt von Johann Zelebor aus den biographischen Notizen von August von Pelzeln
Quelle: siehe Anm. 4

Ein eigenes „Novara – Museum" wurde im Neugebäude des Augartens eingerichtet, wegen des Umfangs des vorhandenen Materials dauerten die Vorarbeiten für die Ausstellung länger als angenommen. Die allein von Zelebor zusammengetragenen Naturalien wurden als eindrucksvolles Beispiel in der Presse genannt, sie umfassten 10.360 Exemplare an Tieren in Weingeist, präparierten Bälgen, Skeletten und Schädeln, und zwar 150 Säugetiere, 1300 Vögel, 450 Amphibien, 800 Fische, 3000 Insekten, 500 Krebstiere, 60 Skelette, 3200 Weichtiere und Würmer sowie 300 Eier und Nester. Unter der Jagdbeute befanden sich Affen, Antilopen, Hirsche, Wildschweine, Kängurus, Klippdachse vom Kap der guten Hoffnung sowie Beuteltiere, aber auch Haifische und essbare Vogelnester von den Nikobaren. Die Sammlung an trockenkonservierten Heuschrecken, die Zelebor von der Weltumseglung mitgenommen und dem Museum übergeben hat, wird in der Fachliteratur besonders hervorgehoben. Insgesamt wurden rund 26.000 zoologische Objekte nach Wien gebracht und der theoretische Anschaffungspreis dafür mit mindestens 100.000 Gulden beziffert.[49]
Das Museum öffnete am 30. April 1860, dem Jahrestag der Abfahrt der „Novara", mit einem Besuch des Kaiserpaars, wobei auch Zelebor Gelegenheit hatte, seine Sammlung zu erläutern, die zoologische, zu der Zelebor beigetragen hat, war die umfangreichste. Die von Zeitungen als „bemerkenswert" umschriebene Aufstellung der Tierskelette hatte der „unermüdliche" Zelebor besorgt; sie berichteten außerdem, dass er auf den Nikobaren vier neue Säugetierarten entdeckt hatte.[50]
Ein „echt chinesischer Schrank" war ein weiteres Mitbringsel des gelernten Tischlers, er wurde nach dem Krieg 1866 von Kaiserin Elisabeth einer Lotterie zugunsten von Kriegsinvaliden, -witwen- und -waisen steiermärkischer Regimenter als Gewinngegenstand zur Verfügung gestellt.[51]

[43] **Herbert Schifter,** *250 Jahre Vogelhaltung im Tiergarten Schönbrunn (1752-2002).* In: Pechlaner / Schratter / Heindl (Hg.), Von Kaiser bis Känguru – Neues zur Geschichte des ältesten Zoos der Welt (Wien 2005) S. 190; Illustrirte Zeitung 32. Band Nr. 817 (26. 2. 1859) S. 134.

[44] *Anekdoten von der Novarareise* (wie Anm. 39); vgl. auch Basch-Ritter, *Novara* (wie Anm. 32) S. 54 und **Friedrich Wallisch,** *Sein Schiff hieß Novara* (Wien 1966) S. 9f. Nach **Stefan Müller,** *Habsburg ahoi!* In: Die Zeit Nr. 1/2013, handelte sich Zelebor auf dem Militärschiff eine schwere Rüge ein, als er nächtens einmal ohne Uniform auf die Toilette gehen wollte; eine Quellenangabe fehlt jedoch; für diesen Hinweis danke ich Burghard Hausleitner, Eggenburg.

[45] Vgl. Riedl-Dorn, *Botaniker* (wie Anm. 32) S. 371.

[46] *Die Novara-Expedition – Reise der Österreichischen Fregatte Novara um die Erde in den Jahren 1857-1859, Zoologischer Teil, Band 1 Wirbeltiere, Abschnitt Säugetiere* von Johann Zelebor (Wien 1868); Vgl. z.B. Fremden-Blatt 13. Jg., Nr. 232 (25. 9. 1859) S. 3 oder Blätter für literarische Unterhaltung Nr. 49 (4. 12. 1862) S. 889.

[47] Wiener Zeitung Nr. 251 (9. 10. 1859) S. 1; Fremden-Blatt 13. Jg., Nr. 247 (10. 10. 1859) S. 1 und andere.

[48] Wiener Zeitung Nr. 38 (11. 2. 1860) S. 607; Verhandlungen der k.k. geologischen Reichsanstalt, Sitzung am 14. Februar 1860, S. 32. Dieses Bankett fand offenbar deswegen so spät statt, weil ein Expeditionsmitglied in Neuseeland und Australien weitere geologische Forschungen betrieb und die Reisegruppe deswegen verließ; seine Heimkehr wurde abgewartet.

[49] Wiener Zeitung Nr. 249 (31. 10. 1859) S. 998; Jagd-Zeitung 2. Jg., Nr. 20 (31. 10. 1859) S. 624; Kaltenbach, *Orthopterensammlung* (wie Anm. 16); Neue Freie Presse Abendblatt Nr. 4447 (13. 1. 1877) S. 4.

[50] Wiener Zeitung Nr. 105 (1. 5. 1860) S. 100 sowie Nr. 107 (3. 5. 1860) S. 1856 und Nr. 110 (6. 5. 1860) S. 1905 und Nr. 112 (9. 5. 1860) S. 1946. Das Museum schloss nach wenigen Jahren, die Sammlung kam (teilweise) ans Naturalienkabinett.

[51] Die Debatte 3. Jg., Nr. 323 (25. 11. 1866) S. 2; Das Vaterland 7. Jg., Nr. 282 (27. 11. 1866) S. 3; Wiener Zeitung Nr. 288 (27. 11. 1866) S. 589.

Weitere wissenschaftliche Karriere und Reisen

Von 1861 an war er „Kustosadjunkt“ am Naturalienkabinett und hatte in Nachfolge des pensionierten Vorgängers Dr. Leopold Fitzinger (1802-1884) die Verantwortung für die Säugetiersammlung. Unter seinem neuen Berufstitel hielt er sich ab 7. August 1861 in Gmunden in Oberösterreich auf und um den 15. August in Salzburg am Untersberg und bei der Kaiser Karls-Höhle.[52] Diese Aufenthalte stehen im Zusammenhang mit Wanderungen, die Zelebor mit seinem Sohn Rudolf (zu diesem weiter unten) in den Jahren 1861 und 1863 in Oberösterreich und in der Steiermark und offensichtlich auch in Salzburg unternahm, sie führten die beiden unter anderem nach Linz und Straßwalchen.[53] Anfang August 1862 fuhr Johann Zelebor im Auftrag des k.k. Oberstkämmereramtes mit einem Präparator des Naturalienkabinetts nach Triest und dann mit einem Boot nach Dalmatien, um das Skelett eines gestrandeten Wales zu kaufen und nach Wien zu bringen.[54]

Über ausgedehnte Forschungsreisen Zelebors im Jahr 1863 gibt es mehrere Quellen[55] mit teilweise sehr ausführlichen Schilderungen; der genaue Ablauf der verschiedenen Reisen ist jedoch schwer nachzuvollziehen, da die Angaben unklar und widersprüchlich sind. Für April 1863 wird eine Exkursion an die untere Donau, besonders in die Dobrudscha, genannt. Er besuchte auch Serbien und angrenzende Regionen, die damals zum osmanischen Reich gehörten, und brachte von dort lebende Adler und Geier in die Schönbrunner Menagerie. Im September soll er nach nur kurzer Zeit in Wien wiederum an der kroatischen Militärgrenze gewesen sein mit der Absicht, die „prachtvollsten Musterstücke“ des „gefiederten großen Raubzeugs“ zu finden. Zumindest eine dieser Reisen (im „Sommer“) fand im Auftrag des Obersthofmeisteramts statt, Ziele waren die Theiss- und unteren Donaugegenden. Der Zweck der Reisen war, den Tierbestand in Schönbrunn zu ergänzen, da hier „seit Jahren und sehr auffällig“ eine „enorme Mortalität“ herrschte. Die Wahl fiel auf Zelebor, da er ein „glücklicherweise noch nicht bürokratisierter“ Gelehrter des Naturalienkabinetts war. In diesem Zusammenhang wird auch berichtet, dass er offenbar andere Forschungsreisen auf eigene Veranlassung unternommen hätte, die ihm am Herzen und „öfter sogar auf dem eigenen Budget“ gelegen wären. In der „Jagd-Zeitung“ erschienen zu dieser Auftragsreise zwei ausführliche Briefe unseres Zoologen, die von der Redaktion noch durch Abdruck mündlicher Erzählungen Zelebors, dessen Eifer und Ausdauer bei der jagdlichen Zoologie sowie bei gediegenen Tierbeobachtungen zur Verifizierung zoologischen Wissens ausdrücklich genannt werden, ergänzt wurden, ihn selbst bezeichnete man als „gewandten Schützen“. Als Hauptverkehrsmittel diente das Kanonenboot Nr. 2 (Nr. II) der Donauflottille der Marine.

In diesen Jahren muss eine Dürre geherrscht haben, die sogar den oben genannten Sumpf von Obedska Bara zur Weide für Rinder, Schafe und Schweine werden ließ, wie Zelebor aus Semlin am 15. Juni 1863 an Dr. Ludwig Redtenbacher (1814-1876), dem Direktor des Naturalienkabinetts seit 1860, berichtete. Bei Titel und im Gebirge Fruska-Gora konnte er neun Kaiseradler, einen Seeadler, Edelfalken und Milane fangen, weitere Tiere wurden erlegt und präpariert. Bei Peterwardein und Brod fing er fünf Wildkatzen lebend, wiederum Kaiser- und Seeadler, Habichte und Bussarde, aber auch 16 Flussschildkröten. Amphibien, Krebse und Fische aus Save und Theiss ergänzten die Ausbeute, die der Zoo in Schönbrunn erhielt. Besonders die Fangjagd auf Wildkatzen dürfte eine besondere Herausforderung gewesen sein, an der sich mehrere „Grenzer“ und erfahrene Jäger aus dem Gebiet beteiligten. Er war auch auf der Suche nach Brutplätzen verschiedener Vogelarten; mit Insekten, insbesondere landwirtschaftlichen Schädlingen, konnte er sich nur am Rande beschäftigen. Am 5. August 1863 schrieb er aus Tultscha in der Dobrudscha einen weiteren überlieferten Brief, in dem er erzählte, wie er seit dem letzten Schreiben „rastlos Tag und Nacht mit allen möglichen Fahrgelegenheiten von einem Sumpf zum anderen Brutplätze“ gesucht hätte. Die Sümpfe wären aber alle ausgetrocknet und zu Feldern umfunktioniert worden, auf der Theiß von Titel bis Tokay hätte er in den fünfziger Jahren noch ungeheure Scharen von Edel-, Seiden-, Mähnen-, Nacht- und Löffelreihern, Zwergkormoranen, Schwarzschnepfen und Pelikanen brütend vorgefunden, nun sichtete er nur einzelne Exemplare. Zwischen Szegedin und Temesvar kämen Rinder, Schafe und Schweine aufgrund der Trockenheit ums Leben. Zelebor dürfte Einheimischen zu Bewässerungsanlagen geraten haben, hätte aber nur Unverständnis geerntet. Er besuchte auch das Banat und Serbien, sah schon seine Geldmittel schwinden, hetzte aber dennoch die Donau immer weiter hinunter. Zwei Aasgeier waren vorerst die magere Ausbeute und so stieß er bis ins Donaudelta vor. Die mühevolle Suche nach Brutplätzen lohnte sich schlussendlich und Zelebor konnte einen reichen Fang an verschiedenen Vogelarten, aber auch anderen Tiergattungen bis hin zu Insekten einfahren. Allein die Fütterung der lebenden Tiere verschlang vier bis sechs Stunden Zeit täglich, die ihm für das Jagen und Fangen abgingen, wie er bedauernd festhielt. Über Wildkatzen und Kaiseradler und die Jagd auf diese Tiere verfasste Zelebor auch einen eigenen ausführlichen Beitrag in der „Jagd-Zeitung“, der durchaus differenzierend darlegt, dass diese Tiere Fressfeinde von landwirtschaftlichen Schädlingen seien. Wie oben schon beschrieben unternahm er 1863 auch „Wanderungen“ in Österreich, ein erneuter Beweis seines ausdauernden Einsatzes.

Nach dem Tod des Direktors des Schönbrunner Zoos, des Botanikers Heinrich Wilhelm Schott (1794-1865, Direktor ab 1845), wurde in einigen Medien über die Bestellung von Johann Zelebor zu seinem Nachfolger spekuliert. In einem ausführlichen Artikel in der „Neuen Freien Presse“ im Juli 1865 über die Menagerien wird das „Gerücht“ der beabsichtigten Bestellung von Zelebor neuerdings erwähnt, Zelebor als vor anderen befähigt beschrieben und die „Designierung“ ausdrücklich begrüßt. Die hohe Sterblichkeit unter den Tieren und deren nicht artgerechte Haltung wird massiv kritisiert (siehe dazu oben) und die Verantwortlichkeit beim Zoodirektor Schott gesehen, der zwar als Botaniker

[52] Gmundner Wochenblatt 9. Jg., Nr. 33 (13. 8. 1861) S. 362; Wiener Zeitung Nr. 201 (2. 9. 1861) S. 803; Pelzeln, *Säugetier- und Vogelsammlung* (wie Anm. 28) S. 504; Pelzeln, *Zelebor* und Lexikon, Zelebor (je wie Anm. 4) geben den 9. September 1861 als Datum der Beförderung zum Kustosadjunkten an. Nach Gebhardt, *Ornithologen* (wie Anm. 4) und Kaltenbach, *Orthopterensammlung* (wie Anm. 16) sowie Riedl-Dorn, *Botaniker* (wie Anm. 32) S. 366 wäre er 1861 schon „Kustos“ geworden, nach Jagd-Zeitung (wie Anm. 9) wäre er das sogar schon am 12. September 1860 geworden mit einem Gehalt von 1050 Gulden und einer Personalzulage von 500 Gulden; offenbar ist einmal die Position der Leitung einer Sammlung (= Kustos) gemeint, das andere Mal eine dienstrechtliche Stellung – vgl. weiter unten zum Jahr 1867.

[53] *Wanderungen eines Naturforschers durch Oberösterreich und Steiermark – Aus den Tagebüchern von weil. Johann Zelebor.* In: Der Urwähler – Organ der Vororte Wiens, 3. Jg., Nr. 14 (1869) S. (1), 52, nach Wurzbach (Lexikon, Zelebor) von seinem Sohn Rudolf publiziert. Eine Publikation der Tagebücher in Buchform wurde hier angekündigt, eine Umsetzung des Vorhabens konnte nicht ausgeforscht werden.

[54] Ost-Deutsche Post 14. Jg., Nr. 221 (12. 8. 1862) S. 3.

[55] Alle Informationen zu den 1863 unternommenen Reisen aus: Pelzeln, *Zelebor* und Lexikon, Zelebor (je wie Anm. 4); Jagd-Zeitung 6. Jg., Nr. 18 (30. 9. 1863) S. 562; *Zoologische Fahrten.* In: Jagd-Zeitung 7. Jg., Nr. 2 (31. 1. 1864) S. 40-46 mit Berichtsbriefen Zelebors; **J. Zelebor**, *Wildkatze und Kaiseradler.* In: Jagd-Zeitung 7. Jg., Nr. 11 (15. 6. 1864) S. 357f. und Nr. 12 (30. 6. 1864) S. 390-392. Vgl. **August von Pelzeln,** *Über die ornithologische Ausbeute von Herrn Zelebors Reisen in das Banat, die Militärgrenze und die Dobrudscha.* In: Journal für Ornithologie 12. Jg., (1864) S. 69-74.

überzeuge, aber nicht als Leiter des Tiergartens, der eines Zoologen bedürfe.[56] 1865 reiste Zelebor wieder an die kroatische Militärgrenze und nach Kroatien, am 22. September dieses Jahres war er unter der Berufsbezeichnung „k.k. Kustosadjunkt“ in Laibach.[57]

In der Monatsversammlung der zoologisch-botanischen Gesellschaft am 3. Oktober 1866 stand sein gemeinsam mit Wilhelm Dunker (1809-1885) vorgelegter Aufsatz über die bisher untersuchten Schnecken und Muscheln der Novara-Expedition auf der Tagesordnung.[58] In der gleichen Vereinigung war am 3. Juli 1867 sein Verzeichnis seltener Pflanzen Verhandlungsgegenstand, welche er in Kroatien und um Tultscha in den Jahren 1863 und 1865 gesammelt hatte, im dazu erschienenen Artikel wurde er „Kustos – Adjunkt“ genannt. Wiederum im gleichen Forum legte er am 2. Oktober 1867 (gemeinsam mit Ludwig Pfeiffer, 1805-1877) einen Bericht über die bei der Novara-Expedition gesammelten Landschnecken vor.[59]

Im September 1867 wurde Johann Zelebor von Kaiser Franz Joseph I. im Zuge von Beförderungen, in deren Genuss mehrere Bedienstete des Naturalienkabinetts kamen, Titel und Rang eines Kustos verliehen. Dem Nachruf in der „Morgenpost“ folgend wäre er hingegen bereits am 12. September 1864 Kustos der Säugetiersammlung am Naturalienkabinett mit einem (Jahres-) Gehalt von 1700 Gulden und einer „Personalzulage“ von 500 Gulden geworden. Diese Zulage wäre während der Amtszeit des Ministerpräsidenten Richard Belcredi (1823-1902, Ministerpräsident 1865-1867) zwar gestrichen worden, vom Kaiser wäre ihm aber später wieder eine Zulage in der Höhe von 300 Gulden zuerkannt worden.[60]

Privates, Tod und Nachwirken

1866 fand in Wien eine land- und forstwirtschaftliche Ausstellung statt und in diesem Rahmen Ende Mai eine Hundeausstellung im Prater mit Prämierungen. Im Preisgericht der Klasse der Luxushunde befand sich auch „Kustos“ Zelebor. Er selbst hat eine Dogge namens „Böcchin“ als Haushund gehalten, die samt ihrem Jungen bei einer Hundeausstellung 1868 in Hietzing eine silberne Medaille, das war damals offenbar ein erster Platz, erzielte. Schon von der Weltreise hatte er aus Hongkong einen männlichen „Chinesischen Hund“ lebend mitgenommen.[61]

Abb. 9: Einen Chinesischen Hund brachte Zelebor aus China mit. Dieses Bild davon verwendet das Naturhistorische Museum für seine Homepage.

Familiärer Kontakt mit seinem Bruder Ignaz ist für den 15. Februar 1867 bestätigt, als dieser als Präsident des „Handels- und Gewerbevereins“ im Bezirk Sechshaus das Gründungsfest des Vereins leitete und mit Dr. Karl Scherzer ein weiterer Teilnehmer der Novara-Expedition einen Vortrag hielt.[62]

Im Februar 1869 erkrankte Johann Zelebor ernsthaft[63] und er verstarb am 19. Februar 1869 um 3 Uhr früh in Meidling, Hauptstraße 10. Todesursache war vermutlich die Malaria, es wird auch ein Lungenleiden als kausal angegeben, wobei dies auch eine Komplikation im Krankheitsverlauf der Malaria sein kann, im Sterbebuch der Pfarre Meidling wird „Erschöpfung der Kräfte“ angeführt. Die „Jagd-Zeitung“ deutete in ihrem Nachruf eine tiefere Todesursache an, dass er nämlich von der Novara-Expedition mit Fieberanfällen nach Europa zurückgekehrt wäre und obwohl noch nicht ganz gesund erneut an der unteren Donau Vögel für den Zoo gefangen hätte, offenbar ist damit die oben beschriebene Reise im Jahr 1863 gemeint. Er wurde am 21. Februar, einem Sonntag, nachmittags in der Pfarrkirche Untermeidling eingesegnet und anschließend begraben, er hinterließ eine Witwe und sechs Kinder, die als „unversorgt“ bezeichnet wurden. Am Begräbnis nahmen zahlreiche Wissenschaftskollegen, Mitglieder der Novara-Expedition, aber auch die Bürgermeister des Bezirks Sechshaus, zu dem die Gemeinde Untermeidling gehörte, teil. Zahlreiche Zeitungen berichteten sowohl über das Ableben als auch über die Beisetzung.[64] Nach seinem Tod kaufte das Hofmuseum seine wis-

[56] U.a. Volks-Zeitung 1. Jg., Nr. 65 (21. 6. 1865) S. 4 und Nordböhmischer Gebirgsbote Nr. 50 (24. 6. 1865) S. 204. **Dr. J. R. S.**, *Unsere Menagerien*. In: Neue Freie Presse Nr. 305 (6. 7. 1865) S. 14. Tatsächlich war dann Alexander Schön von 1865 bis 1879 Direktor in Schönbrunn.

[57] Pelzeln, *Zelebor* und Lexikon, Zelebor (je wie Anm. 4); Laibacher Zeitung Nr. 219 (25. 9. 1865) S. 878.

[58] Fremden-Blatt 20. Jg., Nr. 271 (3. 10. 1866) S. 5; Wiener Zeitung Nr. 243 (3. 10. 1866) S. 15 und Nr. 268 (1. 11. 1866) S. 322; Neue Freie Presse Nr. 760 (11. 10. 1866) S. 14. Vgl. **Dr. Dunker und Joh. Zelebor,** *Bericht über die von der Novara-Expedition mitgebrachten Mollusken*. In: Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft Bd. 16 (Wien 1866) S. 909-916.

[59] *Versammlung der k.k. zoologisch-botanischen Gesellschaft am 3. Juli 1867*. In: Wiener Zeitung Nr. 196 (18. 8. 1867) S. 518. Vgl. *Beitrag zur Flora der Militärgrenze Croatiens* und *Beitrag zur Flora von Tultscha*. In: Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft Bd. 17 (Wien 1867) S. 765-767 und S. 767-769. **Dr. Pfeiffer und Joh. Zelebor,** *Bericht über einige von der Novara-Expedition mitgebrachte Landschnecken*. In: Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft Bd. 17 (Wien 1867) S. 805-808; *Sitzungsberichte. Versammlung der zoolog-bot. Gesellschaft am 2. Oktober 1867*. In: Wiener Zeitung Nr. 280 (27. 11. 1867) S. 716.

[60] Fremden-Blatt 21. Jg., Nr. 264 (26. 9. 1867) S. 2; Morgen-Post (wie Anm. 9), spekulativ könnten somit Tag und Monat stimmen und die Jahreszahl ein Druckfehler sein.

[61] Fremden-Blatt 20. Jg., Nr. 145 (29. 5. 1866) S. 4. Jagd-Zeitung 11. Jg., Nr. 17 (15. 9. 1868) S. 546f. **L(eopold) J(osef) Fitzinger,** *Die Ausbeute der österreichischen Naturforscher an Säugetieren und Reptilien während der Weltumsegelung Sr. Majestät Fregatte Novara*. In: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse (Wien 1861) S. 385.

[62] Morgen-Post 17. Jg., Nr. 47 (17. 2. 1867) S. 2.

[63] *Wien, 13. Februar. Hof- und Personalnachrichten*. In: Die Presse 22. Jg., Nr. 45 (14. 2. 1869) S. 17; *Tagesneuigkeiten*. In: Fremden-Blatt 23. Jg., Nr. 45 (14. 2. 1869) S. 2.

[64] Morgen-Post und Jagd – Zeitung (je wie Anm. 9); *Tagesneuigkeiten*. In: Fremden-Blatt 23. Jg., Nr. 51 und 54 (20. und 23. 2. 1869) je S. 2; Die Presse 22. Jg., Nr. 54 (23. 2. 1869) S. 9; Lexikon, Zelebor (wie Anm. 4); Sterbebuch der Pfarre Meidling, Eintrag zum 19. 2. 1869, auf matricula-online, Zelebors Alter wird hier mit 56 Jahren angegeben. Pelzeln, *Zelebor* (wie Anm. 4) gibt den 9. Jänner 1869 als Todestag an, vermutet die Malaria als erste Todesursache und Jagden auf Ceylon als Infizierungsgrund, vgl. aber oben im Text die Aussagen zu den Nikobaren. *Tagesneuigkeiten*. In: Neues Fremden-Blatt 5. Jg., Nr. 51 (20. 2. 1869) S. 3 berichtet über ein „längeres Krankenlager“ und gibt ein Sterbealter von 50 Jahren an.

senschaftlich geordnete Sammlung von Muschel- und Schneckenschalen an. Die Kustodenstelle Zelebors erhielt Dr. Franz Steindachner (1834-1919).[65]

Zelebor wurde in biographischen Darstellungen[66] als „Self made man" bezeichnet. Er hätte ohne entsprechende Vorbildung durch Talent, Liebe zur Naturwissenschaft, Fleiß und Beharrlichkeit eine wissenschaftliche Geltung erreicht und wäre Zoologe mit europäischem Ruf. Sein Tod bedeutete einen herben Verlust für die Wissenschaft, man beschrieb ihn als scharfen Beobachter, guten Jäger und geschickten Präparator.

Bernhard von Wüllerstorf – Urbair nennt ihn zwar auch Forscher „zweiter Klasse", hebt aber Zelebors „gesunden Menschenverstand, Geschicklichkeit und seltene Ausdauer" hervor: *Er war nicht fein gebildet, doch rücksichtsvoll und taktvoll…, so dass er von allen geliebt und gerne gesehen wurde. Zugleich war er von einer Einfachheit und Natürlichkeit, die zu vielerlei Heiterkeit Anlass gaben. Ein echter Wiener.*[67] Mit den überlieferten Anekdoten (siehe oben) kann die Vielschichtigkeit der Person – naturwissenschaftlicher Pionier und gleichzeitig beinahe naiv einfach – erahnt werden. Der Geologe Eduard Süß (1831-1914) beschrieb in seinen Erinnerungen die damalige Forschergemeinde am „Hofmuseum" als zum großen Teil aus Autodidakten bestehend, und führt unseren Naturforscher – wiewohl als „Strumpfwirker" bezeichnet – als treffendes Beispiel an.[68]

Mit seinem Namen wird immer die Teilnahme an der Novara-Expedition verknüpft, wohl sein wichtigstes Forschungsunternehmen, sein Wirken jedoch darauf zu reduzieren würde ihm aber nicht gerecht werden. Er war mehrfach publizistisch tätig, sein oben genannter Beitrag über die Säugetiere zum Novara-Werk ist ein zentrales Werk. Es ist erst knapp vor seinem Tod erschienen, am 17. Dezember 1868 in einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften als erstes „Heft" des zoologischen Teils des in Teilen herausgegebenen Gesamtwerks präsentiert worden und war im Buchhandel erhältlich.[69]

Zelebor hat auch Tagebuch geführt, Hinweise geben beispielsweise der Artikel über die oben genannten „Wanderungen" durch die österreichischen Länder, die Berichte über seine Briefe während der Novara-Expedition, aber auch eine Übersicht über die Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums Wien, in der auf das „Tagebuch Zelebor / Novara-Expedition" verwiesen wird.[70] Eine Publizierung oder ein Verbleib der Tagebücher konnte nicht ermittelt werden.

Auf die Rangabstufungen innerhalb der Forschergemeinde während der Novara-Expedition wurde bereits hingewiesen. Auch heute noch werden die Mitglieder des Forscherteams der Novara nicht immer gleichwertig gesehen und wird die Bedeutung Zelebors geringer eingeschätzt. Das erkennt man exemplarisch an Formulierungen wie „Ferner nahmen an der Reise teil: …Zelebor, …" in einem Ausstellungskatalog zur Novara-Expedition, schon im 21. Jahrhundert erschienen, der anderen Wissenschaftlern eine kurze Lebensbeschreibung einräumt, nicht aber Zelebor. Auch in einem 2012 erschienenen Buch über österreichische Südseeforscher wird Zelebor – in bewusster Differenzierung von anderen – als „Hilfspersonal" eingestuft.[71]

Nachkommen

Johann Zelebors ältester Sohn Rudolf kam am 15. Juni 1842 in Neubau Nr. 262 zur Welt, Taufpate war der Tischlermeister Rudolph Zelebor, wahrscheinlich der eingangs erwähnte Bruder von Johann. Rudolf wurde möglicherweise schon vor 1876 Präparator am Naturhistorischen Museum Wien in der zoologischen Abteilung, er war seit zumindest 1867 in Kontakt mit Ornithologen und übergab lebend gefangene Vögel an das Naturalienkabinett.[72] Im „Österreichisch – kaiserlichen Hofkalender" (ab 1886 das „Handbuch des allerhöchsten Hofes und des Hofstaates") scheint Rudolf Zelebor von 1878 bis 1896 als Präparator des „k.k. Zoologischen Hofkabinetts", ab 1886 der „Zoologischen Abteilung" des „Naturhistorischen Hofmuseums", auf. Ab 1883 ist der Besitz der „Kriegs – Medaille" verzeichnet, im „Staatshandbuch" 1887 auch jener der „Schleswig – Holstein – Medaille", demnach hätte er am Feldzug 1864 gegen Dänemark mitgewirkt. Im Jahr 1879 begleitete er den österreichischen Kronprinzen Rudolf auf einer Reise mit dem Dampfer „Miramar" von Venedig nach Spanien und Portugal, die vogelkundlichen Forschungen diente.[73]

Sein Gesundheitszustand ließ sehr zu wünschen übrig. Im Februar 1889 litt er an der „roten Ruhr", einer bakteriellen Dickdarmentzündung mit Blut im Stuhl, und schon im November 1889 wurde wieder ein längerer Krankenstand gemeldet. Wie Rudolf Zelebor selbst ausführt waren wegen eines schweren Nervenleidens (Ischias, Rückenmarksentzündung) neben ärztlichen Behandlungen und solchen mit einer „galvanischen Batterie", Medikamenten und Bädern sogar Operationen erforderlich gewesen. Im April 1890 ersuchte er unter Beilage eines ärztlichen Attests um einen achtwöchigen Urlaub für einen Thermenaufenthalt und um einen Krankheitskostenbeitrag an, da durch die bisherigen Therapien seine Ersparnisse verbraucht worden waren und er aufgrund seiner Krankheit auch keine Privatarbeiten (wohl als Präparator) durchführen konnte, sodass er auch keinen Nebenverdienst hatte. Als Dauer der „sehr schweren Krankheiten" gab er zehn Jahre an. Er bekam 90 Gulden Aushilfe und suchte umgehend um einen Gehaltsvorschuss von 150 Gulden an, der prompt bewilligt wurde, ein offener Rückzahlungsrest wurde auf seine Bitte 1891 in eine nicht rückzahlbare Aushilfe von 40 Gulden umgewandelt. Im Juni 1891 wurde ein Gesundheitszeugnis mit einem Urlaubsgesuch vorgelegt und im April 1892 benötigte er wieder einen vierwöchigen Urlaub zur „Erholung seiner Gesundheit".

---

[65] Lexikon, Zelebor (wie Anm. 4); zB: Fremden-Blatt 23. Jg., Nr. 79 (20. 3. 1869) S. 3.

[66] Pelzeln, *Zelebor* und Lexikon, Zelebor (je wie Anm. 4); Neues Wiener Tagblatt 3. Jg., Nr. 51 (20. 2. 1869) S. 3. Vgl. Basch-Ritter, *Novara* S. 54 und 166.

[67] *Anekdoten von der Novarareise* (wie Anm. 39) S. 597.

[68] **Eduard Süß,** *Erinnerungen* (Leipzig 1916) S. 91. Für diesen Hinweis danke ich Dr. Tuzar.

[69] Die Presse 21. Jg., Nr. 349 (19. 12. 1868) S. 9; Die Debatte 5. Jg., Nr. 350 (19. 12. 1868) S. 3; Wiener Zeitung Nr. 6 (9. 1. 1869) S. 85; Österreichische Buchhändler-Correspondenz 10. Jg., Nr. 5 (10. 2. 1869) S. 36.

[70] **H(erbert) Schifter / E(rnst) Bauernfeind / Th. Schifter,** *Die Typen der Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums Wien. Teil I. Nonpasseres.* In: Kataloge der wissenschaftlichen Sammlungen des Naturhistorischen Museums in Wien, Bd. 20 Aves, Heft 1 (Wien 2007) S. 16, darin finden sich auch weitere Hinweise auf Sammlungszugänge durch Zelebor. Vgl. zB. Kollar, *Schreiben* (wie Anm. 35).

[71] **Roswitha Kapf,** *Unterwegs zu fernen Ufern,* Katalog zur Ausstellung an der Universitätsbibliothek Graz (Graz 2001) S. 12-15; **Thomas Theye,** *„Mathematische Racenmasken" – Vermessen und Abbilden auf der Erdumsegelung der Fregatte „Novara" in den Jahren 1857-1859.* In: Hermann Mückler (Hg.), Österreicher in der Südsee – Forscher, Reisende, Auswanderer (Wien 2012), S. 75. Auch Wallisch, *Novara* (wie Anm. 44) S. 9 bezeichnet Zelebor als „keine an einer Hochschule geeichte Leuchte".

[72] Ihm verdankt Pelzeln die Lebensdaten für seine biographische Arbeit, vgl. Pelzeln, *Zelebor* (wie Anm. 4) S. 605. **August Pelzeln,** *Zweiter Beitrag zur ornithologischen Fauna der österreichisch-ungarischen Monarchie.* In: Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft (Wien 1874) S. 559-568; hier ist auch ein Ignaz Zelebor als Jäger genannt. Taufbuch der Pfarre Schottenfeld, Eintrag zum 15. Juni 1842, auf matricula-online. Pelzeln, *Fauna* (wie Anm. 13).

[73] **Marlies Dornig,** *Der Tier- und Jagdmaler Franz von Pausinger auf neuen künstlerischen Wegen anläßlich der Orientreise von Kronprinz Rudolf im Jahre 1881* (phil. Diss., Wien 2016) S. 66; **Johann Holzleitner,** *Die naturwissenschaftlichen Arbeiten des Kronprinzen Rudolf* (phil. Dipl. Arb., Wien 2013) S. 75, 103.

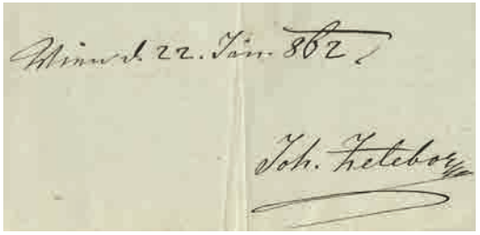

Abb. 10: Johann Zelebors Unterschrift
Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Frankfurt am Main

Die finanzielle Situation war wie gezeigt nicht rosig, schon für 1885 ist ein Gesuch um Geldaushilfe dokumentiert. Im November 1891 unterbreitete er sogar namens der Präparatoren eine fast pathetisch formulierte Bittschrift an das „kais. und königl. Obersthofmeisteramt“ um Verbesserung der finanziellen Lage, wie in den Akten des Naturhistorischen Museums noch zu finden ist. In schönster Schrift ist sie wohlformuliert ein Zeugnis der allgemeinen sozialen Situation und des Einsatzes von Rudolf Zelebor (auch) für seine Kollegen: *Ihrer hohen Weisheit und Einsicht blieb es gewiss nicht verschlossen, wie sich im Laufe der letzten Jahrzehnte alle Anforderungen an das Leben in so erschreckender Weise gesteigert haben, dass die im großen Ganzen unverändert gebliebenen Existenzmittel nicht mehr ausreichen, um auch nur die notwendigsten Bedürfnisse des einfachsten Haushaltes bestreiten zu können. Wir haben von dem Augenblicke an, als unter solchen Umständen die Not gebieterisch an uns herantrat, mit der Resignation bescheidener Menschen das Entbehrliche entbehren gelernt, die leibliche Forderung aber können wir nicht fern halten. Wir können nicht wie andere in solcher Bedrängnis es tun die etwa noch zur Verfügung stehende freie Zeit anderweitig verwerten und einen Nebenerwerb uns schaffen, um so der gebieterischen Not Einhalt zu tun. Wer so wie wir in der Ausübung unseres Dienstes den größten Teil des Tages in miasmengeschwängerten Räumen verbringen muss, der bedarf des Restes desselben, um in freier Luft Erholung zu suchen, damit er auf die Länge der Zeit widerstandsfähig bleibt und nicht vorschnell zusammenbricht. Was immer auch geschehen mag … für alles was uns in unserer drückenden Not geboten wird wollen wir dankbar sein und die Hand segnen, die uns in dem immer größer werdenden Elend aufrichtet.* Offenbar erreichte er mit seinem Eintreten eine Verbesserung in der Zulagensituation.

Rudolf Zelebor verstarb noch im Berufsleben stehend am 17. Dezember 1896 nach längerer Krankheit im 55. Lebensjahr an „Magenentartung“, also Magengeschwür oder Magenkrebs. Die letzte Wohnadresse war Ruckergasse 24 im 12. Bezirk, davor wohnte er im gleichen Bezirk in der Johannesgasse (heute Tivoligasse) Nr. 45. In einer Befürwortung eines seiner Bittgesuche durch seinen Vorgesetzten sowie in der kurzen Zeitungsnotiz zu seinem Ableben wurden seine hervorragende, tadellose und vorzügliche Dienstleistung, seine Pflichttreue und sein „seltener Fleiß“ hervorgehoben.[74]

Ein jüngerer Sohn von Johann Zelebor, Edmund, war ab 1886 Präparator am Landesmuseum in Sarajewo, also bereits in der Gründungsphase der 1888 eröffneten Institution. Ähnlich wie sein Vater verknüpfte er Jagd und Zoologie und widmete sich der Feldforschung, fast jährlich sind von 1886 bis 1892 Forschungsreisen, oft

[74] Wiener Zeitung Nr. 297 (23. 12. 1896) S. 15. **Franz Hauer,** *Notizen – Jahresbericht 1895.* In: Annalen des k.k. Naturhistorischen Museums Bd. 11, 1896, S. 12, 18, 67, wo eine mehr als zwanzigjährige Tätigkeit angegeben wird; **Franz Steindachner,** *Notizen – Jahresbericht 1896.* In: Annalen des k.k. Naturhistorischen Museums Bd. 12, 1897, S. 1. Beide Berichte in den „Annalen“ nennen den 16. Dezember als Sterbetag. Intendanzakten zu Rudolf Zelebor im Naturhistorischen Museum, für die freundliche Übermittlung einer Übersicht sowie die Ermöglichung der Einsichtnahme danke ich Frau Direktorin a.D. Prof. HR Dr. Christa Riedl-Dorn und Herrn Robert Pils, beide Naturhistorisches Museum Wien. Sterbebuch der Pfarre Meidling, Eintrag zum 17. Dezember 1896, auf matricula-online, es wird hier das 54. Lebensjahr als Sterbealter angegeben.

über einen Monat dauernd, überliefert, aber auch für die Folgejahre kann man ausgedehnte Exkursionen annehmen. Im September 1899 nahm er als „Präparator“ an einer vogelkundlichen Tagung in Sarajewo teil. Kontakt bestand mit dem Naturhistorischen Museum in Wien, dem er gelegentlich Tierpräparate überließ, so im Jahr 1900 einen übergroßen Igel. Für das Museum in Sarajewo präparierte er 1906 sowohl die Haut als auch das Skelett einer an der dalmatinischen Küste erlegten seltenen Mönchsrobbe.[75]

Abb. 11: Johann Zelebor
Wien Museum

Nachtrag

Erst nach Abschluss der Arbeit erhielt ich den Zugang zu einem undatierten Foto, das Johann Zelebor zeigt. Es ist im Bestand des Wien Museums (HMW 76.506/15). Es wurde von Julius Fargel (1886-1954) als Schätzmeister der Vugesta (Verwaltungsstelle für jüdisches Umzugsgut der Gestapo) diesem Museum übereignet und stammt aus jüdischem Besitz.

Das Wien Museum verlangt folgenden Hinweis auf die ungeklärte Herkunft, den ich gerne publiziere: Dieses Objekt wurde in der NS-Zeit von der Vugesta über Julius Fargel erworben. Wer der oder die früheren EigentümerInnen gewesen sind konnte bisher nicht festgestellt werden. Falls Sie der/die frühere Eigentümer/in sind oder Informationen über diese haben, wenden sie sich bitte an: gerhard.milchram@wienmuseum.at oder michael.wladika@wienmuseum.at.

[75] Lexikon, Zelebor (wie Anm. 4); Nationalmuseum von Bosnien und Herzegovina auf „wikipedia“, Aufruf am 6. 5. 2020; **Constantin Hörmann,** *Zur Geschichte des bosnisch – hercegovinischen Landesmuseums.* In: Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina Bd. 1 (1893) S. 3-8; **O(thmar) Reiser,** *Neue und seltene Arten der Vogelwelt Bosniens und der Hercegowina.* In: Ornithologisches Jahrbuch 6. Jg., Heft 6 (November – Dezember 1885) S. 249-261; **P. C. Lindner,** *Zum zweiten Mal auf ornithologischer Tour in Bosnien und der Herzegovina im Jahre 1904.* In: Ornithologische Monatsschrift, Bd. 30 (1905) S. 27-284; *Die Ornithologen-Versammlung in Sarajevo (25. - 29. 9. 1899).* In: Die Schwalbe – Berichte des Komitees für Ornithologische Beobachtungsstationen in Österreich, NF 2, S. 40; **Franz Steindachner,** *Notizen – Jahresbericht 1900.* In: Annalen des k.k. Naturhistorischen Museums Bd. 16, 1901, S. 29 sowie andere Jahrgänge der „Annalen“, die über Zugänge aus Sarajewo berichten; **Othmar Reiser,** *Über die Erbeutung einer Mönchsrobbe bei Fort Opus.* In: Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und Herzegovina Nr. 12, 1912, S. 666.